"Schalom"?

Autor(en): **Hug, Herbert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Schalom»?

Da ist mir wieder einmal ein «Schalom» ins Haus geflogen, jenes Blatt der «*Schweizerischen Evangelischen Judenmission*», die ihrerseits «Schalom» nicht als eine Zeitschrift, sondern als einen Gruss verstanden haben will, als einen Gruss, der allen Kirchenvorsteherschaften und Pfarrern in der Schweiz und darüber hinaus gelte. Aber ich bedanke mich für solch einen Gruss und bedaure es, dass er der gesamten Kirche zukommt. Denn nicht Schalom – Frieden geht davon aus, sondern Qelalah – Fluch.

In «Schalom» unternimmt es wieder einmal ein deutscher Theologe, mit der sanftmütigen Gebärde des orthodoxen Lutheraners festzustellen, dass «*in jedem Fall der Jünger Judas der Typus des jüdischen Menschen bleibe*». Ich wundere mich nicht darüber, dass ein deutscher Theologe diese mittelalterliche Mär mit Inbrunst weiter und weiter erzählt. Ich wundere mich auch nicht darüber, dass dieser Theologe ein Tübinger Professor ist und *Adolf Köberle* heisst. Wie könnte ein Adolf anders von den Juden denken, als dass sie samt und sonders Judasse seien und bleiben! Aber ich wundere mich darüber, dass die «Schweizerische Evangelische Judenmission» trotz ihren «Judaica» immer noch nichts gemerkt hat und weiterhin getrost beim Luthertum in die Schule geht.

Der deutsche Protestantismus hofft offenbar, seine Hände dadurch in Unschuld waschen zu können, dass er notorisch Israel mit dem Fluche des Judas gesamthaft belastet; selber aber ist er unfähig, in sich zu gehen und vor seinem eigenen Verrat zu erschrecken. Er besitzt ja nicht einmal die Kraft, alte Nazis und Antisemiten aus höchsten Ämtern und Regierungsstellen zu vertreiben; nein, er hebt sie in den Sattel. Die frommen Deutschen sollen doch endlich einmal ihre Judashände von den Juden lassen und sich vor dem Blut ihrer Lämmer schämen! Aber ihr deutscher Messias hindert sie daran, ihr Junker Jörg, der ihnen die Juden für alle Zeiten verdeutscht und versaut hat. Die «Schweizerische Evangelische Judenmission» lebt von dieser Verunstaltung, ja, propagiert sie. Darum ekelt es mich vor ihrem angeblich «gütig-suchenden Gespräch» mit dem jüdischen Menschen, den sie zwar nicht physisch, aber – was noch grausamer ist – *geistig* vergast.

Herbert Hug

I. F. Stones neueste Beurteilung der Vorgänge in China

I. F. Stone behauptet nicht, zu wissen, welche Partei im gigantischen chinesischen Kampf recht hat. Nur, meint er, wenn man die Vorgänge in China innerhalb des Marxistischen Koordinatensystems betrachte, müssten einem gewisse Aspekte auffallen.

«Mao scheint Marx auf den Kopf gestellt zu haben, wie Marx Hegel umkehrte. Hegel sah die Dialektik der Geschichte als Entfaltung einer ihr immanenten Idee. Marx drehte den Spiess um und führte alle Entwicklung